

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 55/56 (1910)
Heft: 24

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der bei seinem Unterricht möglichst aus dem vollen schöpfen und der mehr wissen soll, als nur das, was er vorträgt. Dann ist ja geplant, das mehr Elementare im geographischen und heimatkundlichen Unterricht in einem einfacheren Atlas für die Primarschulen zu geben, sodass die Angehörigen der Mittelschulen in Zukunft noch besser in das Verständnis des Atlases eingeführt sein werden, als es jetzt schon der Fall ist. Ferner muss berücksichtigt werden, dass der Atlas auf eine längere Reihe von Jahren hinaus wird als Lehrmittel dienen müssen, also seiner Zeit etwas voranstellen muss.

War der Atlas seinem Wesen nach nur als Lehrmittel in der Schule gedacht, wo eine bestimmte Beschränkung des Stoffes gegeben war, so enthält er doch, ohne zum eigentlichen geographischen Handatlas zu werden, mehr, als nur der Schüler zu wissen braucht. Er wird auch dem Bürger und vor allem dem *Techniker* dienen. Wie vielfach ist der Techniker in seinen Arbeiten und Entwürfen abhängig von den Gegebenheiten der Natur, des Erdbodens und des Klimas. Im Schulatlas findet er ein Nachschlagebuch, um sich über die physischen und ethnographischen Verhältnisse nicht nur seiner eigenen Heimat, sondern auch der fremden Länder zu erkundigen; er wird ihm zu einem Bilderbuch der Landes- und Länderkenntnis werden und immer neue Aufschlüsse wird er ihm beim Durchblättern bieten und ihn anregen zu neuen Studien. Dann soll sich der Techniker im besondern freuen, dass die Reproduktionstechnik in unserem Lande im Stande war, ein solches Werk zu erstellen, das uns für die Zukunft unabhängig machen kann vom Ausland und uns die Basis bietet, auf der weiter ausgebaut werden kann, bis wir schliesslich im Stande sind, die Rollen zu vertauschen und anstatt vom Auslande anzunehmen und zu beziehen, an dasselbe unserseits abzugeben und zu liefern. So schützt und stärkt vor allem der Bund durch seine kräftige Mithilfe indirekt auch eine angesehene und entwicklungsfähige Industrie unseres Landes, die besonders aufblühen kann, weil wir in diesem unserem Lande die schönsten und mannigfachsten Vorbilder für das kartographische, d. h. künstlerisch-technische Schaffen und damit die Gelegenheit zur Lösung der verschiedensten Probleme haben, womit wir auch andern Ländern dienen können, denen das gleiche reiche Anschauungs- und Uebungsgebiet fehlt. Die Schweiz sollte immer mehr ein Kartenproduktionsland für die ganze Welt werden, wobei wir das Ansehen, das wir auf diesem Gebiete geniessen, auch industriell ausnützen können. Diesen Bestrebungen wird der neue Schulatlas in hohem Masse dienen können. Wir wollen auch nicht nur bei dieser Produktion stehen bleiben, sondern den einmal betretenen Weg weiter schreiten. Diese Erwägung und dieser Wunsch mögen es rechtfertigen, dass wir im Haupftachblatte der schweizerischen Technikerschaft auf diese Produktion etwas näher eingetreten sind. *F. Becker.*

† **Dr. Adolf Krämer,**
Ehrenmitglied der Gesellschaft ehem. Polytechniker.

Am vergangenen Montag ist der Schöpfer der landwirtschaftlichen Abteilung an unserer Technischen Hochschule Professor Dr. Adolf Krämer zu Grabe getragen worden. Obschon er seit 1905, d. h. in seinem 74. Lebensjahr seine Lehrtätigkeit eingestellt hatte, liess es sich die studierende Jugend nicht nehmen, durch Abordnungen der Vereine dem geschätzten Lehrer und verdienten Gelehrten das Ehrengeleite zu geben. Eidgenössische und kantone Behörden, die Vertreter deutscher und welscher landwirtschaftlicher Vereinigungen und eine grosse Zahl persönlicher Freunde und Verehrer hatten sich eingefunden, ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Am Morgen des 2. Dezembers d. J. ist Krämer nach kurzem Unwohlsein in seinem 79. Lebensjahr sanft entschlafen; ein inhaltsreiches Leben hat damit seinen Abschluss gefunden. Aus dem südlichen Teile Westfalens stammend, wo er als Sohn eines Domäneninspektors von Jugend auf mit landwirtschaftlichen Verhältnissen vertraut wurde, erwarb er sich in Wiesbaden seine Fachbildung und wirkte nacheinander an den Ackerbauschulen St. Nikolas (Regierungsbezirk Düsseldorf) und Badersleben sowie an der Akademie Poppelsdorf, von wo er 1863 an die Hochschule nach Darmstadt berufen und bald darauf zum Generalsekretär des landwirtschaftlichen Vereins des Grossherzogtums Hessen ernannt wurde. Mitten in der grossen und segensreichen Tätigkeit, die er hier entfalten konnte, traf ihn Schulratspräsident Kappeler 1869 auf der Suche nach der geeigneten

Persönlichkeit, um die am eidgen. Polytechnikum zu gründende Landwirtschaftliche Schule einzurichten und zu führen. Kappelers Scharfblick hatte die Bedeutung des Mannes bald erkannt und er vermochte es, ihn zu bestimmen, sich der schwierigen aber reizvollen Arbeit zu unterziehen.

Nach gründlicher Vorbereitung wurde 1871 die landwirtschaftliche Abteilung der schweiz. technischen Hochschule eröffnet; die dafür notwendigerweise geschaffenen besondern Bedingungen und das nur langsam für die neue Anstalt in unserem Volke erwachende Verständnis boten zwar anfänglich manche Schwierigkeiten, aber die Liebe Krämers zu seinem Werke und seine tatkräftige Mitarbeit in den schweizerischen landwirtschaftlichen Kreisen, die neben seiner Lehrtätigkeit und seiner schriftstellerischen Arbeit einher ging, erwarben der jungen Schule immer mehr das Vertrauen, und die richtige Grundlage, auf die sie gestellt war, erlaubte ihr, sich in immer erfreulicherer Weise zu entfalten, sodass ihr Gründer und Leiter bei der Feier ihres 25-jährigen Bestehens mit Freude und Stolz auf sein Werk zurückblicken konnte und der Anerkennung seiner Schüler, Kollegen und Freunde, bei all seiner bescheidenen Zurückhaltung, nicht wehren durfte. Im Laufe der Zeit hatte sich eine kulturtechnische Abteilung der Schule angegliedert. Auch die Entstehung der beiden Annexanstanzen, der Samenkontrollstation und der Agrikulturchemischen Untersuchungsanstalten sind auf Krämers Initiative zurückzuführen. Die Verlegung der land- und milchwirtschaftlichen Versuchsanstalt nach Bern, wodurch sie, entgegen Krämers Rat und Absicht, ausser Berührung zur eidg. Hochschule kam, hat ihn tief geschmerzt, und noch in den letzten Tagen äusserte er sich, als von dem Umbau des Polytechnikums die Rede war, es müsse und werde der Bund das Opfer wieder gut machen, das die Anstalt bringen musste, als man ihr die Verbindung mit der Versuchsanstalt versagte.

Reich ist die Saat aufgegangen, die er gesät hat, und zahlreiche seiner Schüler leiten und fördern nunmehr das landwirtschaftliche Bildungs- und Versuchswesen im Bund und in den Kantonen und auch weit herum im Auslande hat er unserer Schule einen guten Namen gemacht. Die Anerkennung, die seine Schüler und alle Freunde des eidg. Polytechnikums ihm dafür zollten, fand auch in seiner Ernennung zum Ehrenmitglied der G. e. P. an deren Generalversammlung vom 7. August 1898 zu St. Gallen ihren Ausdruck.¹⁾

In den schweizerischen landwirtschaftlichen Vereinigungen hat Krämer nicht minder bahnbrechend gewirkt und deren anfängliche Zurückhaltung ging immer mehr in Anerkennung und unbegrenztes Vertrauen über. Sein lebhafter Verkehr mit diesen Kreisen hat bis zu seinem Ende in gleicher Wärme fortgedauert und fand beredte Anerkennung in der Gedächtnisrede, die sein Schüler Prof. Dr. Laur an seinem Grabe gehalten hat.²⁾ „Das Schweizervolk — so schloss er seine Rede — das Polytechnikum, seine Kollegen und Freunde, seine Schüler und die Bauersame, sie werden Adolf Krämer in Dankbarkeit und Liebe verehren. Lebe wohl, du Sohn des deutschen Bodens, der du uns ein treuer Eidgenosse warst. Die Schweizererde, die du so heiss geliebt, sie sei dir leicht!“

Miscellanea.

Eidgenössisches Polytechnikum. Die Frage der Benennung unserer *Schweizerischen Technischen Hochschule*, die gelegentlich der letzten Reorganisationsperiode so unerwarteten Schwierigkeiten begegnete, ist dank der von Herrn Ständerat Brügger in der Sitzung vom 6. Dezember d. J. ergriffenen Initiative einen Schritt vorgerückt.

Herr Brügger zeigte, dass sich der Sinn des Namens „Polytechnikum“ seit Gründung unserer Schule geändert habe, da jetzt zahlreiche deutsche technische Mittelschulen sich den Titel „Polytechnikum“ beilegen, während jene Anstalten, die zur Zeit der Gründung unseres Polytechnikums sich ebenso nannten, jetzt nach allgemeinem deutschen Sprachgebrauch als „Technische Hochschulen“ bezeichnet werden. Wenn wir an der veralteten Bezeichnung festhalten, so schädigen wir wegen einer geringfügigen Formalität sowohl den Kredit unserer Anstalt, wie den der aus ihr hervorgegangenen Hochschultechniker. Er beantragt den Titel „*Eidgenössische Polytechnische Hochschule*“ anzuwenden, wofür ein einfacher Bundesbeschluss

¹⁾ Wir verweisen auch auf die Notizen in der Schweiz. Bauzeitung, Bd. XXXIX S. 244, Bd. XLV S. 179 und XLVI S. 190.

²⁾ Neue Zürcher Zeitung, II. Morgenblatt vom 7. Dezember 1910.

genüge. Der französische Titel kann beibehalten werden, da er sich mit vorgenanntem deckt.

Herr Ständerat Düring, Mitglied des schweizerischen Schulrates, ist mit dem Antrag materiell einverstanden und beantragt folgendes Postulat:

„Der Bundesrat wird eingeladen, die Frage zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten, ob der Name der eidg. polytech. Schule nicht in der Weise umzändern sei, dass der Charakter derselben als *Technische Hochschule* auch aus dem Namen ohne weiteres ersichtlich ist.“

Herr Bundesrat Ruchet hat immerhin noch Bedenken wegen der Verfassungsmässigkeit der Namensänderung, will aber das Postulat entgegen nehmen.

Herr Brügger stimmte dem Postulat Düring bei, *in der Meinung, dass dieses nicht eine Verschleppung bedeute*.

Der Antrag Düring wird hierauf einstimmig angenommen.

Des Dankes sämtlicher Beteiligten, die über diese einfache Frage längst einig sind, darf Herr Ständerat Brügger versichert sein.

Der heutige Stand der Herstellung unterirdischer Bleikabel für die Bedürfnisse der modernen Starkstromtechnik ist unlängst in einer bemerkenswerten Abhandlung von Dr. G. A. Borel, Cortaillod, im „Bulletin“ des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins dahin charakterisiert worden, dass solche Kabel im Allgemeinen auch heute noch dieselben Bestandteile, wie sie von Dr. François Borel schon vor 25 Jahren angegeben wurden, aufweisen; dagegen sind in der Auswahl und Behandlung der Materialien für die Isolierung der Kabel derartige Verbesserungen eingeführt worden, dass heute betriebssichere Kabel für 50000 Volt Betriebsspannung hergestellt werden können. Für solche Hochspannungskabel dürfte nun die Verwendung von *Aluminium als Leitungsmaterial* eine erhöhte Bedeutung erlangen, zufolge des Umstandes, dass eine Isolierschicht von gegebener Dicke auf einem kleinen Durchmesser, wie ihn das gut leitende Kupfer in Hochspannungsleitungen darbietet, weniger widerstandsfähig gegen den elektrischen Durchschlag ist, als auf einem grösseren Durchmesser, wie er für das weniger gut leitende Aluminium erforderlich wird. Hinsichtlich der für Abnahmeproben zu fordernden Versuche empfiehlt der Verfasser, die Kabel in der Fabrik mit der dreifachen, und wenn möglich nach der Verlegung mit der doppelten Betriebsspannung zu prüfen; dagegen zeigte er, dass Messungen des Isolationswiderstandes der Kabel für deren Qualitätsbeurteilung unbrauchbar sind und es sogar schädlich sei, hohe Isolationswerte zu fordern; regelmässige Isolationskontrollen an verlegten Kabeln sind aber von grossem Wert, weil die meisten Fehler, die in Kabelnetzen auftreten können, sich zuerst durch Sinken des Isolationswiderstandes bemerkbar machen. Zum Schlusse weist Borel nach, dass die Aufstellung von Normalien für die Kabelkonstruktion, wie solche beispielsweise in Deutschland und England bestehen, nicht genüge, um betriebssichere Kabel zu erhalten, dass solche Normen vielmehr den Nachteil mit sich bringen, auf Fortschritte in der Konstruktion lähmend zu wirken.

Schweizerische Bundesbahnen. Wie wir in unserer Notiz „Zur Besetzung der Kreisdirektion V der S. B. B.“ in der letzten Nummer melden mussten, hat sich unser geehrter Kollege Ingenieur Franz Lusser leider genötigt gesehen, von der Stelle als Mitglied und Vizepräsident der Kreisdirektion V, an die ihn der Bundesrat am 4. März d. J. berufen hatte, endgültig zurückzutreten. Bald nach seiner Ernennung, am 14. April d. J., erlitt er einen Schlaganfall mit Lähmung auf der rechten Seite. Durch fortgesetzte Pflege konnten dessen Folgen allmählich gehoben werden, sodass Lusser zu der Hoffnung berechtigt schien, es werde ihm möglich werden, seine Arbeit bald wieder voll aufzunehmen. Da jedoch die Lähmung der rechten Hand langsamer wich, als ihm von den Aerzten in Aussicht gestellt worden war, was ihn in der vollen Ausübung seiner Beauftragungen hinderte, hielt er es nunmehr für seine Pflicht, doch auf seine Stelle zu verzichten, um sie einer vollwertigen Arbeitskraft einzuräumen und dem Rate der Aerzte folgend in unbedinger Ruhe vollständige Genesung zu erstreben. Wir wünschen ihm, er möge solche bald finden und noch manches Jahr unter uns fortwirken können.

Bau des zweiten Simplontunnels. Wie der Berichterstattung der Generaldirektion in der letzten Sitzung des Verwaltungsrates der S. B. B. zu entnehmen ist, hat die Generaldirektion der S. B. B. die ihr vom italienischen Bautenministerium erteilte Konzession zur Ausnutzung von 2200 PS am Gefälle der Cairasca auf der Südseite des Simplons an die Gesellschaft „Dinamo“ in Mailand abgetreten

und mit dieser einen Vertrag geschlossen, wonach sie daraus die für den Bau und Betrieb des Simplontunnels II erforderliche Energie zu 4 Cts. für die Kilowattstunde liefert. Da für den Bau dieser neuen Anlage drei Jahre vorgesehen sind und die von Brand Brandau & C° an der Rhone und der Diveria erstellten Wasserwerke fast ganz für den Betriebsdienst im bestehenden Simplontunnel beansprucht werden, gedenkt die Generaldirektion, soweit der Ueberschuss aus letztgenannten Anlagen nicht ausreichen sollte, für den Beginn der Arbeiten im zweiten Tunnel aushilfweise auch Gasmotoren zu verwenden.

Wasserversorgung der Stadt Zürich. Dem Geschäftsbericht des Stadtrates für 1909 ist zu entnehmen, dass der Gesamtverbrauch an Wasser sich in diesem Jahr auf 14,3 Mill. m^3 belief, wovon 8,5 Mill. m^3 an 178000 Einwohner beziehungsweise an 8000 Abonnenten abgegeben wurden. Der Gesamterlös für das gelieferte Wasser betrug 1807964 Fr., entsprechend einer Durchschnittseinnahme von 12,64 Cts. per m^3 . 47.6 m³ für 8000

Post- und Telegraphengebäude in Aarau. Der Vorschlag für diesen Bau ist durch Einschränkung in Abmessungen der Lokalitäten und indem man sich damit begnügte, für den gegenwärtigen Bedarf und jenen der allernächsten Zukunft zu sorgen, von 1718000 Fr. auf 1180000 Fr. herabgesetzt worden.

Die Kosten des Albulawerkes der Stadt Zürich beliefen sich bis Ende 1909 auf rund 11,5 Mill. Fr.

Korrespondenz.

Redaktions-Korrespondenz.

Die Darstellung der beiden grossen Hallenbauten in armiertem Beton, der Garnisonkirche in Ulm und der Bahnhofshalle in Karlsruhe, die deren Erbauer Ingenieur H. Spangenberg, von seinem im Frühjahr 1910 in Berlin gehaltenen Vortrag ausgehend und unter sowohl textlichen wie namentlich auch bildlichen Ergänzungen und Nachführung bis zum gegenwärtigen Stande dieser Bauten, in den letzten Nummern u. Z. brachte, hat das Interesse vieler unserer Leser gefunden. Das gleiche scheint auch der Fall gewesen zu sein bei mehreren Lesern der „Schweizer Baukunst“, die bei deren Redaktion infolge dessen die Beschreibung dieser Bauten auch noch in jenem Blatte anregten.

Dieses bietet dem neuen Redaktor der „Schweizer Baukunst“, Herrn Hermann A. Baeschlin, am Schlusse seiner jüngsten Nummer Anlass zu einem nicht gerade liebenswürdigen und gänzlich vom Zaun gebrochenen Ausfall gegen uns, den wir genötigt sind, kurzer Hand abzuwehren, indem wir unsrer anscheinend noch jugendlichen und in journalistischen Gepflogenheiten unerfahrenen Herrn Kollegen darauf aufmerksam machen, dass das Urteil über Wahl und Behandlung des Stoffes, mit dem ein Blatt „seine Spalten füllen“ will, lediglich den Lesern desselben zusteht. Von anderer Seite Belehrung anbieten zu wollen, ist weder üblich noch kollegial. Wir müssen daher seine Kritik ebenso höflich wie bestimmt ablehnen, wie es auch uns nie einfallen würde, in unserer Zeitung ihm Ratsschläge zu erteilen hinsichtlich der Auswahl der Gegenstände, mit denen er „seine Spalten zu füllen“ für richtig hält, wie z. B. die Linoleummuster der „Delmenhorster Anker-Marke“ in der letzten Nummer, welche Kunstablagen offensichtlich kaum einen grossen Aufwand an Mühe und Kosten beansprucht haben dürften, wenn es auch der Schriftleitung eine gewisse Ueberwindung gekostet haben mag, diesen Erzeugnissen deutschen Kunstfleisses und deutscher Industrie in ihr, wie sie neuerdings unterstreicht, „schweizerisches Blatt“ Aufnahme zu gewähren.

Im Uebrigen zweifeln wir nicht, unsrer neuen Kollegen, sobald sich für uns Gelegenheit finden wird, seine persönliche Bekanntschaft zu machen, davon überzeugen zu können, dass im Interesse unserer beiderseitigen Leser derartige fruchtlose Auseinandersetzungen besser unterbleiben.

A. Jegher.

Literatur.

Atlas für schweizerische Mittelschulen. Mit Bundesunterstützung herausgegeben von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. I. Auflage. 136 mehrfarbige Blätter, ausgeführt von der Kartographia Winterthur A.-G. 1910. Zu beziehen durch das Sekretariat der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren in Zürich, sowie durch den Buchhandel. Preis geb. 8 Fr.

In siebenjähriger Arbeit hat eine grössere Redaktionskommission, aus der insbesondere als um die Redaktion und technische Durchbildung verdiente Subkommission die Herren Professor Dr. A. Aeppli, Ingenieur Professor F. Becker und Staatsschreiber Dr. A. Huber in Zürich und der Direktor der Abteilung für Landes-topographie L. Held in Bern genannt sein mögen, ein echt schweizerisches Werk vollendet, das nicht nur den Herausgeber und beteiligten Topographen, sondern namentlich auch der schweizerischen kartographischen Industrie, der früheren Anstalt von J. Schlumpf in Winterthur, alle Ehre macht. Es ist der Wunsch der Herausgeber, der Atlas möchte ein *eigentliches Volksbuch* werden, auch unsererseits nur wärmstens zu unterstützen!

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten. Zu beziehen durch *Rascher & Co.*, Rathausquai 20, Zürich.

Entwurf eines Wasserkraftwerkes im Gebiet der Murg oberhalb Forbach von Oberbaurat Th. Rehbock, Prof. a. d. Grossh. techn. Hochschule Fridericana zu Karlsruhe. Zweite erweiterte Auflage. Mit zwei Textabbildungen und 30 Tafeln. Leipzig 1910, Verlag von Wilh. Engelmann. Preis geh. M. 9,60.

Vereinfachte Methoden zur unmittelbaren Ermittlung und zum Spannungsnachweis der auf reine Biegung beanspruchten Eisenbetonquerschnitte. Von Ingenieur S. C. Drach, Geschäftsleiter der Firma Carl Brandt, Hamburg. Mit 7 Abbildungen und 5 Tabellen. Berlin 1910, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. 2 M.

Der vollwandige Zweigelenkbogen. Entwurf, bauliche Ausbildung und Berechnung des Zweigelenkbogens, seiner Fahrbahn und Widerlager. Von K. Brabandt, kgl. Eisenbahnbau- und Betriebs-inspektor. Mit 83 Textabbildungen. Berlin 1901, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. 4 M., geb. M. 4,80.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Zirkular des Central-Comités
an die

Mitglieder des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins.

Werte Kollegen!

Zu den Sitzungen, welche der Verband für die Materialprüfungen der Technik am 20. Dezember 1910 und am 23. Februar 1911 im Hörsaal der Eidg. Materialprüfungsanstalt in Zürich veranstaltet, sind die Mitglieder des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins freundlichst eingeladen. Es dürfen auch Gäste in beliebiger Zahl eingeführt werden.

Näheres ist unter: „Schweiz. Verband für die Materialprüfungen der Technik“ in unserm Vereinsorgan auf Seite 314 dieses Bandes mitgeteilt. Mit Hochachtung und kollegialem Gruss!

Zürich, den 6. Dezember 1910.

Namens des Central-Comité des S. I. & A.V.
Der Vizepräsident: Der Sekretär:
F. Bluntschli. A. Härry, Ingenieur.

Technischer Verein Winterthur

(Sektion des Schweizer. Ingenieur- und Architekten-Vereins).
Sitzung vom Samstag den 3. Dezember 1910 im Bahnhofsäli.

Vorsitzender: Herr Professor P. Ostertag. Anwesend: 85 Mitglieder und Gäste.

Herr Professor Rittmeyer hielt seinen angekündigten Vortrag über: „Das alte und das neue Bürgerhaus“.

An Hand zahlreicher Lichtbilder schilderte der Vortragende zuerst das alte Bürgerhaus, wie es vorkommt im Toggenburg, im Appenzellerland, im Kanton Bern und im Ausland. Grosses Interesse begegneten dann seine Ausführungen über das „Neue Bürgerhaus“. Durch zahlreiche drastische Vergleiche von Bürgerhäusern, wie sie sein sollten und wie sie oft ausgeführt werden, zeigte er, dass noch recht viel gesündigt wird, sei es hinsichtlich des Hineinpassens in den Rahmen der engern und weitern Umgebung, sei es in Bezug auf eine möglichst praktische Einteilung im Innern usw. Mit gleichen Kosten kann etwas Gediegene wie etwas Verfehltes geschaffen werden. An Hand von Plänen und Projektionsbildern zeigte der Referent auch, wie ganze Quartiere überbaut werden sollten, um einer Stadt trotz sorgfältigster Ausnutzung des vorhandenen Platzes doch den Charakter einer „Gartenstadt“ zu geben.

Dass der Vortrag von aktuellem Interesse war, zeigte sich dadurch, dass der Einladung an die Mitglieder und ihre Damen in so grossem Mass entsprochen wurde. Die prächtigen Ausführungen des Referenten wurden vom Vorsitzenden aufs Beste verdankt.

Schluss der Sitzung 11 Uhr.

Der Aktuar: A. M.

EINLADUNG

zur Generalversammlung, Samstag den 17. Dezember, abends 9 Uhr, im Bahnhofsäli Winterthur.

Traktanden: Jahresbericht, Rechnungsabnahme, Vorstandswahlen, Ernennung von Ehrenmitgliedern, Verschiedenes.

Vor der Sitzung gemeinschaftliches Nachtessen, nachher gemütliche Unterhaltung.

Winterthur, den 7. Dezember 1910. Der Präsident:
Professor P. Ostertag.

**Gesellschaft ehemaliger Studierender
der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.**

Stellenvermittlung.

On cherche un ingénieur-mécanicien ayant une longue pratique et bien au courant de la construction des moteurs à explosion, spécialement automobiles, pour une grande fabrique de la Suisse française. (1646)

On cherche un jeune ingénieur-architecte pour diriger les travaux de construction d'une usine en Pologne Russe. (1649)

Gesucht ein tüchtiger Ingenieur für Eisenbeton zu sofortigem Eintritt. Guter Statiker und Zeichner bevorzugt. (1662)

Gesucht ein jüngerer Ingenieur für ein schweizerisches Ingenieurbüro. (1663)

Auskunft erteilt:

Das Bureau der G. e. P.
Rämistrasse 28, Zürich I.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Auskunftstelle	Ort	Gegenstand
15. Dez.	Elektrizitätswerk Diener, Geometer	Luzern Weinfelden (Thurg.)	Anstrich der 469 Gittermästen der Hochspannungsleitung Obermatt-Luzern. Erstellung einer Anzahl von Güterstrassen in Müllheim.
15. "	Th. Scherrer	Kreuzlingen (Thurg.)	Erstellung eines Schützen- und Scheibenstandes in Landschlacht-Scherzingen.
17. "	Kant. Hochbauamt	Zürich, Sempersteig 3	Ausführung von Abbruch-, Erd-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Dachdecker- und Malerarbeiten zum Tierspital Zürich.
18. "	Kantonsbaumeister	Luzern	Lieferung einer neuen Bestuhlung in den Grossratsaal in Luzern.
19. "	Ammann Hans Brügger	Solothurn	Alle Arbeiten zum Bau des Schulhauses in Lostorf.
20. "	Bureau des Telegraphen-inspektors d. S. B. B., Kr. III	Zürich	Erstellung von 1250 Glühlampen im Aufnahmegerätegebäude und in fünf Nebengebäuden des Hauptbahnhofes Zürich.
24. "	Ingenieur der S. B. B., Kreis II	Olten	Umdeckung von etwa 946 m ² der Einstieghallendächer im Bahnhof Olten mit Eternitplatten.
26. "	Ingenieur der S. B. B.	Delsberg (Bern)	Erstellung einer Station in Boncourt zwischen Grandcourt und Delle.
27. "	Bureau der Telegraphen-inspektion d. B. S. B., Kr. IV	St. Gallen	Ausführung der Installation für elektrische Beleuchtung im Aufnahmegerätegebäude, Dienstgebäude und Güterschuppen des Bahnhofes Chur.
1. Januar	Kantonsforstämter	Schwyz und Uri	Erstellung einer Strasse von Sisikon nach dem Sagenplatz (Riemenstalden) in einer Länge von 3600 m.
3. "	Bureau der Bauleitung der S. B. B., Kreis IV	St. Gallen, Rosenbergstr. 43	Ausführung der Unterbauarbeiten für das II. Geleise Wil-Aadorf in 2 Losen: 1. Wil-Eschlikon, Länge 7271 m; 2. Eschlikon-Aadorf, Länge 5058 m.